

## KAISER WILHELM-INSTITUT FÜR BIOLOGIE

PROF. FR. v. WETTSTEIN  
I. DIREKTOR

BERLIN-DAHLEM, DEN 27. VII. 1938  
FERNSPRECHER: 76 13 58 u. 76 13 59

Herrn

Carl F a u s t

2.8.

M o n a c o

Sehr verehrter, lieber Herr Faust!

Ich bin Ihnen die Antwort auf eine Anzahl von Briefen schuldig, die Sie mir in der letzten Zeit geschickt haben; verzeihen Sie, wenn ich es erst heute in einem tue. Ich habe wieder unruhige Zeiten hinter mir. Ich freue mich, dass Sie so fest bei der Arbeit sind. Es würde mir Riesenspass machen, mit Ihnen zusammen zu botanisieren und Herbarien anzulegen, wie ich das in meiner Jugend intensivst getan habe. Das Herbarformat ist sicher das richtige. Es ist durchaus nicht zu gross, gerade recht, durchaus das, was in den Berliner und Wiener Herbarien üblich ist. Wir haben mit dem Anheften der Pflanzen immer viel bessere Erfahrungen gemacht. Natürlich sind die losen Exemplare leichter zugänglich, aber ein viel benutztes Herbarium wird dann auch leicht beschädigt. Dagegen würde ich von der Verwendung von Cellophantüten abraten. Sie stören doch bei der Bearbeitung stark, und selbst bei einem raschen Vergleich muss man doch Behaarung, Drüsen usw. genauer ansehen können. Die letzte Methode des Aufspannens mit durchsichtigem Papierstreifen ist zweifellos die richtige. Wichtig ist immer ein scharfes Pressen, in den meisten Fällen bei guter, trockener Wärme. Orchideen u.ä. was leicht braun wird, habe ich mit Erfolg mit dem Plätteisen behandelt. Fleischige Teile, z.B. die Blätter von Lilium, Tulipa, auch Zwiebeln u.ä. kann man in kochendes Wasser tauchen und dann scharf pressen. Die Teile sind dann tot und lassen sich gut pressen, wogegen sie sonst noch wochenlang am Leben bleiben und langsam braun werden. Die Anlage eines Herbariums ist doch systematisch am allerbesten. Man muss ja doch vor allem etwas finden, und wenn man die Dinge geographisch geordnet hat, weiss man nie, wo man etwas gerade suchen soll. Ich würde ein allgemeines Mittelmeer-Herbar und ein kleines, welches alle die Pflanzen der Umgebung von Blanes enthält, anlegen, damit sich jemand rasch orientieren kann, was er dort findet. Bei der Anlage kann nicht genug auf Standortmodifikation und Variabilität Rücksicht genommen werden, und vor allem haben Sie ganz recht, wenn möglichst viel neue Angaben auf den Etiketten stehen. Unsere älteren Herbarien leiden gerade auch für

ökologische Fragen, für ~~Ab~~Abbildungsfragen u.ä. an dem grossen Übelstand, dass viel zu wenig detaillierte Angaben vorhanden sind.

Vielen Dank auch für Ihre lieben Bemühungen um Crepis. Herr B a b c o c k hat mir erzählt, dass von Herrn F o n t q u e r schon einmal für ihn etwas besorgt wurde, doch haben die Samen nicht gekeimt. Es wäre sehr freundlich, wenn Sie noch andere bekommen könnten. Leider habe ich Ihren Brief wegen C u a t r e c a s a s zu spät erhalten. Ich hätte einen grossen Wunsch nach Samen von Wildformen von Tomaten, die gerade in den Gebirgen von Columbien häufig sind. Wenn eine kleine Karte Ihrerseits ihn noch erreichen könnte, wäre ich für Weitergabe dieser Bitte sehr verbunden.

Alle die vielen, schönen, neuen Pläne für Ihren Garten beschäftigen mich immerzu. Ich wäre so glücklich, wenn es die Verhältnisse bald gestatten würden, dass Sie an Ort und Stelle den Aufbau wieder in Angriff nehmen könnten. Sicher ist die Frage des Wassers sehr wesentlich. Es soll ja doch nicht nur ein Sukkulentengarten werden, sondern Ihre Pläne sind ja viel weiterreichend. Ich glaube, der Vorschlag einer kleinen Wasserleitung mit Pumpwerk auf der Benruine ist glänzend. Eine Unabhängigkeit von den Zisternen wäre sehr wünschenswert. Ich bin überzeugt, dass so schöne Dinge, wie Baumfarnschluchten, gut gedeihen könnten. Ich habe ja jetzt gerade so viel gesehen und manchmal dabei geträumt, was man alles in Planes verwirklichen könnte. Eines ist sicher: sobald es die Verhältnisse gestatten, werden Sie mich als einen der lästigen Besucher in Blanes dulden müssen und ich freue mich besonders darauf, mit Ihnen dann Pläne zu schmieden. Der Plan, von der Ruine herab die canarischen Verhältnisse nachzuahmen, erscheint mir schwierig, denn um das Lorbeerwaldgebiet in grösserem Masstab zu haben, müsste man auch die Nebelzone schaffen; sonst genügen kleinere Gruppen von Canarenpflanzen in schönster Weise. Unbedingt sollte man einmal für den Garten eine Reise nach Australien machen. Ich habe in Californien Proben der dortigen Flora gesehen. Da ist noch viel unerschlossen und so viel Merkwürdiges, dass man sich viel mehr mit dieser Steppenflora beschäftigen müsste. Es gibt dort saprophytische Bäume, und manches andere. Auf die in Ihrem letzten Brief vorgeschlagenen Fragen des Wirtschaftsausschusses u.ä. komme ich in einiger Zeit zurück. Jetzt ist hier alles auf Ferien. Aber ich will dann, vor allem mit einigen Herrn der I.G. Farben, den Fall genauer und informativ besprechen und gebe dann umgehend Bescheid.

Ich brauche nicht zu sagen, was ich Ihnen für die Zukunft wünsche. Möge bald alles wieder so werden, dass Sie Ihr geliebtes Blandes wieder aufsuchen können und Ihre schönen Pläne zum Wohl unsere Botanik in die Tat umsetzen können.

Ich bin, wie immer, mit den besten Wünschen und den herzlichsten Grüßen

Ihr

*H. Wettstein*

